

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Geschichte der Juden in Königsberg a. d. E.

Bearbeitet von

Karl Lederer, Königsberg a. d. E.

Mit dem Gründungsjahre der Stadt Königsberg (č. Kynšperk) (1232) beginnt auch die Geschichte der Königsberger Judenschaft. Daß sich die Juden schon damals in K. angesiedelt haben, ist nicht anzunehmen, sicher aber sind sie schon in der Folgezeit Geschäfte halber hierher gekommen; war doch K. ein mit dem Marktrechte ausgestatteter Ort. Die ersten Judenansiedlungen gab es hier wohl schon im 14. Jht., denn als in Eger im J. 1350 ein Judenpogrom ausbrach, haben wohl viele Juden hier Zuflucht gesucht und gefunden. Es wird uns auch berichtet (Pröckl), daß in Eger ermordete Juden in K. begraben wurden, woraus ebenfalls zu schließen wäre, daß hier schon damals eine Judengemeinde bestand. Ob der jetzt bestehende Friedhof in das 14. Jht. zurückreicht, ist noch ungeklärt. Vor einigen Jahrzehnten stand noch im gegenwärtigen Friedhof ein eisernes Grabmal, das der Überlieferung nach einem gewissen *Isolani* gewidmet war, der bei dem Egerer Pogrom 1350 um das Leben kam. Ist dies richtig, so müßte der Friedhof tatsächlich aus dem 14. Jht. stammen. Dies ist aber zu bezweifeln, weil noch im 16. Jht. am Schloßberge ein bewohntes Schloß stand, in dessen Bereich doch kein Friedhof liegen konnte. Der Wall, der sich heute noch durch den Friedhof zieht, beweist, daß der Friedhof erst angelegt werden konnte, nachdem die Königsberger Feste schon in Verfall geraten war. Der älteste Grabstein stammt aus dem J. 1605, folglich müssen wir annehmen, daß der ältere Friedhof, der für das 16. Jht. urkundlich nachgewiesen ist, an einer anderen Stelle lag. Im J. 1570 (Bondy-Dworsky) waren in K. nach einem allerdings unvollständigen Verzeichnis 6½, Leibitsch 5, Katzengrün 6, Hörsin 2, Kulm 2 und Falkenau 1½ Juden-Familien zur Zahlung der Türkensteuer verzeichnet. Diese genannten Städte und Dörfer haben wahrscheinlich ihre Toten in K. beerdigt. König Rudolf II. befiehlt der Stadt Elbogen diejenigen Juden, die von alters her auf der Herrschaft Elbogen (s. a. a. O.) und K. angesiedelt sind, auch künftighin zu dulden. An Hans Popp, den damaligen Herrschaftsbesitzer, wandten sich die Ältesten der Prager Judengemeinde im J. 1599 um Schutz für ihre Königsberger Gemeinde, denen die Königsberger Gemeinde bei Begräbnissen Hindernisse bereitete (Bondy-Dworsky). Schon aus der ersten Hälfte des 16. Jhts. werden in den Akten des Egerer Stadtarchivs Königsberger Juden genannt, unter anderen im J. 1519 ein Jude namens Mennel (dabei wollen wir bemerken, daß das Stadtarchiv Eger Urkunden, die sich auf Königsberger Juden beziehen, schon a. d. J. 1510 besitzt. Im gleichen Archiv finden wir: „Der Hauptmann Jörg von Perglas ersucht im Jahre 1519 den Egerer Stadtrat, die Königsberger Juden in die Stadt Eger hinein zu lassen;“ nochmals finden wir im J. 1582 im Egerer Stadtarchiv: „Wolf Zeydelhardt, Richter zu Königsberg, ersucht: „Die Königsberger Juden, welche 6 seint, in die Stadt einzulassen.“ Im Manuale der Stadt K.,

Seite 76, findet sich ein Schreiben v. J. 1595, in welchem sich unter anderem Bürgermeister und Rat beschwerten, „daß sie von den Juden ausgesauget wurden“. Im gleichen Buche, S. 57, finden wir im Kaufkontrakte (Bellwitz v. Nostwitz der Ältere) betreffs Zahlung, daß auch die Juden zu den 22 fl. 30 kr. meißn. zu den jährlichen Zinsen mit beizutragen haben. Aus diesem Jht. werde wohl auch ein Teil der Tempelsilbergeräte sowie der Tempelvorhänge stammen. Für das J. 1618 werden uns 6 Judenfamilien bezeugt: Samuel oder Schmul, Joel Götz, Aron, Moises Scheu, Nathan und Israel. (Archiv des Min. des Innern in Prag.) In der Steuerrolle v. J. 1654 finden wir abermals einen Joel Judt, Götz genannt, 47 Jahre alt, der zwei Söhne besitzt, weiter einen Israel Bondi als Hausgenossen hat. Er besaß einen halben Hof, hatte Pferde und Kühe. Weiterhin war in K. beheimatet ein Schimmel Judt und Elias Judt, die ebenfalls Landwirtschaft hatten. Ob die Juden selbst die Felder bestellt haben, ist zweifelhaft, nachdem sie höchstwahrscheinlich mit ihren Handelsgeschäften als Heereslieferanten beschäftigt waren. Joel spielt in der Geschichte von K. der Überlieferung nach eine hervorragende Rolle, nach der es heißt: Die Schweden hatten K. belagert und forderten eine hohe Brandschatzung. Die Bürger vermochten die hohe Summe nicht aufzubringen und wandten sich deshalb an den reichen Juden Joel. Dieser stellte sein Hab und Gut zur Verfügung, mit dem volkstümlich gewordenen Ausspruch: „Dem Feinde muß man goldene Brücken bauen.“ Von diesem Juden Joel wird uns auch glaubwürdig berichtet (Manuale, S. 47), daß er auf einer öden Brandstätte das nachmalige Burggrafenhaus erbaut hat. In der Steuerrolle v. J. 1654 wird auch bemerkt, daß ein Alexander Schandak von Falkenau nach K. in ein neuerbautes Haus übersiedeln wird, das vorher ein *Judenhaus* gewesen ist. Im Egerer Stadtarchiv findet sich im J. 1661 nochmals ein Ansuchen, diesmal von Mathias Auroldt, Hauptmann zu K., die Königsberger Juden wieder in die Stadt Eger einzulassen. Im J. 1685 wird die Judengasse schon urkundlich erwähnt. Bei dem Stadtbrande im J. 1706 soll der Rabbiner dem Feuer dadurch Einhalt geboten haben, daß er über die Haustüre eines gefährdeten Hauses einen Kreis zog, einen Laib Brot in die Flammen warf und den Feuersegen sprach. Das Feuer soll sich auch tatsächlich an dieser Stelle gebrochen haben.

Als sich im J. 1707 ein neuer Jude in K. niederlassen wollte, hatte der Großmeister des Kreuzherrnordens dagegen Einspruch erhoben, so daß der Herrschaftsbesitzer Metternich versprach, diesen Juden einen anderen Wohnsitz anzuweisen. In den Jahren 1718 bis 1720 werden von den Juden Schlumpe, Simon Jacob, Löbl Hirschl verschiedene Steuern gezahlt. Auf Veranlassung des Pfarrers Kaspar Dietsch wurde die kreisämtliche Verordnung vom 24. Juni 1723 in das